

Lernen mit dem iPad

Von Simone Kreamsberger

Zwei Schulklassen im Burgenland sind seit Semesterbeginn besonders motiviert: An der Hauptschule Jennersdorf und an der HAK Eisenstadt gibt es die ersten iPad-Klassen Österreichs. Das elektronische Lehrbuch ist nur noch eine Frage der Zeit.

Vokabellernen und Rechenaufgaben: Die SchülerInnen sind mit Eifer bei der Sache. Was utopisch klingt, ist in der Informatikhauptschule Jennersdorf Realität. Im Oktober wurde die 1b komplett mit iPads, Apples neuen Tablet-Computern, ausgestattet. Seither macht das Lernen (noch mehr) Spaß: Das Rechnen geht am iPad spielerisch, die Vokabeln können sich die Kinder einfach vorsprechen lassen. „Der Motivationsfaktor ist um ein Vielfaches gestiegen“, meint Direktor Hannes Thomas.

Höhere Motivation, leichtere Schultaschen

Die Hauptschule Jennersdorf führt die erste iPad-Klasse Österreichs. Eine weitere ist im ersten Jahrgang der BHAK/BHAS Eisenstadt gestartet. Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur stellte im Rahmen eines E-Learning-Pilotprojekts die Geräte zur Verfügung. Nun wird der pädagogische und didaktische Nutzen von

elektronischen Lerninhalten im Einsatz in den Klassen erprobt und begleitend von der Pädagogischen Hochschule Eisenstadt in Kooperation mit Lernmanagement-ExpertInnen der WU Wien wissenschaftlich untersucht.

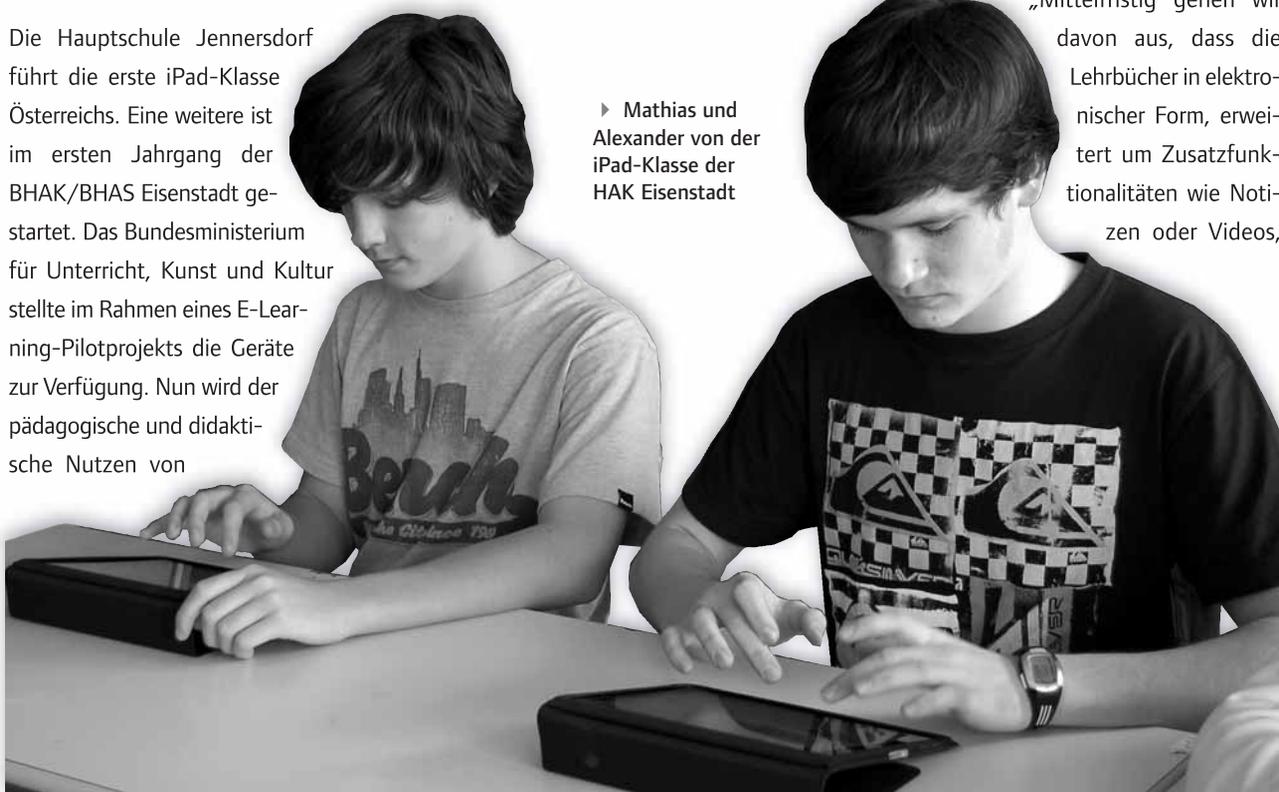
Ein Vorteil ist für Hannes Thomas jetzt schon deutlich: „Die Schultaschen sind leichter geworden.“ Denn einige Bücher konnten bereits durch elektronische Versionen ersetzt werden: das Englisch-Wörterbuch, das Liederbuch.

Grundsätzlich soll das iPad das Schulbuch ergänzen, nicht ersetzen. Derzeit werden die Möglichkeiten ausgetestet: „Wir entwickeln eine iPad-Oberfläche für den Zugriff auf das Lernmanagementsystem LMS“, schildert Herbert Gabriel, der an der HAK Eisenstadt unterrichtet und zugleich für die wissenschaftliche Begleitforschung an der PH Eisenstadt zuständig ist. Auf diese Weise sollen die SchülerInnen auf elektronische Lernmaterialien zugreifen können.

„Wir haben bereits mit Lehrbuchverlagen Kontakt aufgenommen und um Lehrbücher im PDF-Format gebeten“, ergänzt Gabriel.

„Mittelfristig gehen wir davon aus, dass die Lehrbücher in elektronischer Form, erweitert um Zusatzfunktionalitäten wie Notizen oder Videos,

▶ Mathias und Alexander von der iPad-Klasse der HAK Eisenstadt



Die Zukunft des Lernens

Elektronische Bücher werden sich in den kommenden zwei bis drei Jahren in der Alltagskultur durchsetzen, besagt der „Horizon Report“, der jährlich vom New Media Consortium und der Education Learning Initiative erarbeitet wird und neue Technologien im Bildungsbereich vorstellt. Im Hochschulbereich sollen sie erheblich breiteren Einsatz finden. Ein Gerät im Pocketformat für Hunderte Bücher: Das ist vor allem für Studierende attraktiv, die auf diese Weise ihre Fachlektüre samt Nachschlagewerken stets in der Tasche tragen können. Neue Technologien erleichtern das Lernen: Grafiken können besser dargestellt werden, die Stichwortsuche hilft bei der Recherche, Anmerkungen können einfach hinzugefügt werden. „Durch elektronische Bücher lassen sich Kosten reduzieren, Studierende müssen weniger Fachbücher herumschleppen, und umweltbewusste Institutionen können Papier einsparen“, so der Bericht.



FOTO: APPLE

Horizon Report 2010 auf Deutsch zum Download: www.mmkh.de/upload/dokumente/2010-Horizon-Report-de.pdf

vorliegen werden. Die Vorteile liegen auf der Hand – kein Schleppen von schweren Lehrbüchern, vereinfachte Aktualisierung von Lehrbüchern, Kostenreduktion (wenn man allein die Logistik für die Verteilung von Lehrbüchern betrachtet).“ Dazu haben an beiden Schulen bereits Vorgespräche mit Schulbuchverlagen stattgefunden.

„Das Buch lebt“

Die iPads finden bereits vielfältigen Einsatz im Unterricht. Hannes Thomas schätzt vor allem die Möglichkeit zum interaktiven und multimedialen Arbeiten: Bei englischen Texten brauchen die Kinder kein Wörterbuch, um ein unbekanntes Wort nachzuschlagen. Im Geografieunterricht können sie blitzschnell eine Satellitenaufnahme aufrufen, anstatt einen dicken Atlas zu konsultieren. „Das Buch lebt“, sagt Thomas.

Neben Unterrichtsmaterialien finden die SchülerInnen der Hauptschule Jennersdorf weiteren Lesestoff auf ihren Tablets: Klassiker für den Deutschunterricht, „Winnie Pooh“ und die Kinderbuchsammlung „Story Mouse“ auf Englisch. Für die Zukunft könnte sich Thomas durchaus eine virtuelle Schulbibliothek vorstellen – auch mit Tageszeitungen, Zeitschriften und Comics.

Das Arbeiten mit dem iPad hat für ihn viele Vorteile, stellt die Schule aber auch vor einige Herausforderungen: „Man muss die Infrastruktur schaffen“, so Thomas. Während die Schulklassen früher in den EDV-Raum wandern mussten, um online zu gehen, gibt es nun überall in der Schule WLAN. Der freie Internetzugang fordert jedoch auch Sicherheitsmaßnahmen wie Firewall-Einstellungen und Filter. Damit keine verführerischen Spiele oder nicht

jugendfreie Videos auf den iPads landen, wird der Download kontrolliert: Die SchülerInnen sind nicht berechtigt, selbst Applikationen auf ihr iPad zu laden.

Vorerst dürfen die iPads nur im Beisein der Lehrpersonen verwendet werden. Ab Weihnachten sollen die Kinder die Geräte mit nach Hause nehmen dürfen. Von da an ist auch „Cyber-Homework“ möglich. Die wird dann nicht mehr an die Tafel geschrieben, sondern mit der „Papierflieger“-App, die speziell für die Schule entwickelt wird, an die SchülerInnen verschickt. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist dementsprechend die Lehrerfortbildung, so Thomas. „Man muss den Lehrern den Umgang erklären und schmackhaft machen.“ An seiner Schule stehe der Großteil der Lehrerschaft dem Projekt sehr positiv gegenüber.

Chancen und Grenzen

Hauptschuldirektor Thomas sieht vor allem Vorteile für leseschwache Kinder und SchülerInnen, die schlecht sehen: Sie können etwa Schriftart und Schriftgröße anpassen. Da für die Bedienung des iPads weder Tastatur noch Maus nötig sind, ist die Steuerung auch für Kinder möglich, deren Feinmotorik nicht ausgeprägt ist. Ein Pilotprojekt mit Schülerinnen und Schülern einer Integrationsklasse ist geplant.

„Nach diesem Jahr wollen wir Erkenntnisse darüber haben, wo die Chancen und Grenzen dieses revolutionären Endgerätes für den Unterricht liegen“, sagt Herbert Gabriel. Ganz verschwinden werden reale Bücher seiner Meinung nach auch beim Lernen nicht: „Weil langes Lesen und Lernen von Monitoren, so wie wir sie heute kennen, sehr ermüdend ist.“